

# Nicht das Erzählte reicht, sondern das Erreichte zählt

## Uwe Helmsdorf, Mitglied der IHK-Vollversammlung

Dass Uwe Helmsdorf nach seinem Erststudium (Brauereiwesen in Berlin) und Zweitstudium (Wirtschaftsingenieur in Chemnitz) 1996 einen Job in der Köstritzer Schwarzbierbrauerei bekam, bezeichnet er noch heute als Glücksfall. Einmal selbst der Chef einer so traditionsreichen Brauerei zu sein, hätte er sich damals nicht vorstellen können. „Es war die Zeit der Renaissance des Schwarzbiers. Die Brauerei erholte sich gerade von der größten Krise ihrer Geschichte. Es war eine spannende Zeit, die ich in verschiedenen Positionen im Unternehmen miterlebt habe“, erinnert er sich. Nicht nur die beeindruckende Historie der Brauerei fasziniert ihn bis heute. „Bier ist ein sehr emotionales Lebensmittel. Zum klassischen Pils kommen immer wieder neue Trends, die wir als Brauerei mitbestimmen wollen.“ Köstritz verstehe sich als innovative Spezialitäten-Brauerei und setze auf Klasse statt Masse, erläutert er. „Insgesamt werden neun Sorten Bier gebraut – einige für Liebhaber von Spezialitäten. Für zwei weitere, neue Biere läuft gerade das Marketing an.“

### Offenes Betriebsklima ist wichtig

2015 wurde Uwe Helmsdorf Geschäftsführer der Brauerei und damit Nachfolger für den langjährigen Brauereichef Albrecht Pitschel – eine große Verantwortung für Mitarbeiter und Marke sowie sehr vielfältige tägliche Anforderungen, wie er bekennt. Um dem gerecht werden zu können, setzt er auf ein offenes Betriebsklima und Vertrauen in das Fachwissen seiner Mitarbeiter, fordert aber auch Zuverlässigkeit und Qualitätsbewusstsein. Eine Rechnung, die aufgeht. „Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt bei 22 Jahren und darauf sind wir stolz. Das zeigt aber auch, dass wir perspektivisch vor einem Generationswechsel im Unternehmen ste-



Uwe Helmsdorf, Geschäftsführer der Köstritzer Schwarzbierbrauerei GmbH

hen, auf den wir uns schon jetzt vorbereiten müssen. Allein mit eigener Ausbildung können wir die in Rente gehenden Kollegen nicht ersetzen.“ Die große Herausforderung sei, Fachwissen im Unternehmen zu halten und an den Fachkräftenachwuchs weiterzugeben.

### Netzwerke erweitern den Horizont und bringen gemeinsame Themen voran

Nicht nur die Sorge um Fachkräfte bewegt Uwe Helmsdorf. Auch immer mehr Formalitäten, die nichts mit dem Kerngeschäft des Unternehmens zu tun haben, bestimmen die tägliche Arbeit. „Für kleine Unternehmen ist diese Belastung noch erdrückender. Eine gründliche Entrümpelung der Gesetze und Bürokratieabbau sind deshalb Dauerthema, wann immer ich mit anderen Unternehmern ins Gespräch komme“, sagt er. Diesen Austausch schätzt er

sehr und engagiert sich ehrenamtlich, zum Beispiel im Vorstand des Arbeitgeberverbandes, im Verwaltungsausschuss der Bundesagentur für Arbeit oder als Prüfer und Dozent an der Dualen Hochschule – und nicht zuletzt in der Vollversammlung der IHK. „Die IHK ist ein wichtiges Sprachrohr für die Themen der Unternehmen.“ Außerdem weiß er den branchenübergreifenden Austausch mit anderen Unternehmen und Geschäftsführern zu schätzen. „Netzwerke erweitern den Horizont und bringen gemeinsame Themen voran, ob nun Fachkräfte, Bürokratieabbau oder die Entwicklung der Region“, ist er überzeugt. So lerne man auch die Probleme anderer, wie Kommunen oder Verwaltung anzuerkennen und zu verstehen und gemeinsame Ziele auch gemeinsam zu verfolgen. Denn nicht das Erzählte reicht, sondern das Erreichte zählt. ■

Höchstes Gremium der IHK ist die Vollversammlung. In Ostthüringen arbeiten dort 56 Unternehmer aus allen Branchen und Regionen des IHK-Bezirks ehrenamtlich für Unternehmer. Sie wägen die Standpunkte der IHK zu wichtigen wirtschaftlichen Themen ab. Als Ansprechpartner für die Unternehmer tragen sie deren Themen und Probleme in die IHK-Arbeit.